

Wiener Kommerzialbank.

Der Verwaltungsrat der Wiener Kommerzialbank hat am 7. d. seine Bilanzprüfung abgehalten und den seitens der Direktion vorgelegten Rechnungsabschluss für das Betriebsjahr 1918 genehmigt. Der Verwaltungsrat beabsichtigt, der für den 30. d. einberufenen Generalversammlung bezüglich der Verwendung des Reingewinnes den nachstehenden Vorschlag zur Beschlussfassung zu unterbreiten:

Von dem ausgewiesenen Reingewinne, der 2.143.682 K. beträgt, sollen zur Ausschüttung einer Dividende 4 Prozent, das sind 16 K., auf die alten Aktien und 8 K. auf die Aktien der Emission des Jahres 1918, die ab 1. Juli 1918 dividendenberechtigt sind, demnach 1.500.000 K., verwendet werden. Dem Reservefonds sollen 300.000 K., dem Beamtenunterstützungsfonds 25.000 K. zugewiesen werden. Gleich dem Vorjahre ist beabsichtigt, durch eine neuerliche Zuwendung von 100.000 K. die Möglichkeit für einen später zu etablierenden Pensionsfonds der Angestellten des Instituts zu schaffen. Der nach der statutenmäßigen Zuwendung an den Verwaltungsrat im Betrage von 100.000 K. verbleibende Rest von 118.682 K. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Dividende des Vorjahres hatte 6 Prozent oder 24 K. betragen. Das Gewinn- und Verlustkonto stellt sich im Vergleiche mit dem Vorjahre wie folgt:

	1918		gegen 1917
	K r o n e n		
Ertragnisse:			
Gewinnvortrag vom Jahre 1917 ..	113.329	+	5.408
Zinsen ..	3.905.175	+	1.109.170
Gewinn an Effekten, Devisen, Valuten und Konjortialgeschäften ..	—	—	710.281
Provisionen und Kommissionen ..	1.663.438	+	122.265
Summe der Ertragnisse ..	5.681.842	+	526.562
Lasten:			
Gehalte ..	1.054.629	+	632.033
Spesen ..	1.181.692	+	360.870
Steuern ..	611.270	—	898.730
Verlust an Effekten, Devisen, Valuten und Konjortialgeschäften ..	690.569	+	690.569
Summe der Lasten ..	3.538.160	+	844.742
Summe der Ertragnisse ..	5.681.842	+	526.562
Reingewinn inklusive Vortrag ..	2.143.682	—	318.180

Nach Ausschreibung des Gewinnvortrages beträgt der Bruttogewinn 5'5 Millionen Kronen oder 14'67 Prozent des Aktienkapitals. Von dem Bruttogewinn läme aber ein Verlust an Effekten und Konjortialgeschäften in der Höhe von rund 0'7 Millionen Kronen in Abzug. Dadurch würde sich der Bruttogewinn des Geschäftsjahres 1918 ohne Vortrag auf 4'8 Millionen Kronen und 12'8 Prozent des Aktienkapitals ermäßigen. Die Lasten absorbieren 51 Prozent des ausgewiesenen Bruttogewinnes. Diese Belastung wird in erster Linie durch die hohen Spesen und Steuern sowie durch die große Steigerung des Gehaltkontos verursacht. Zum Ergebnis des Zinskontos haben die Kontokorrentzinsen 3.666.000 K., die Effektzinsen rund 559.000 K. und die Wechselzinsen rund 77.000 K. beigetragen. Als Abzugspost werden die Zinsen auf die Einlagebücher mit 397.500 K. angeführt. Die Steigerung der Zinsertragnisse gegenüber dem Vorjahre wird durch die im zweiten Semester 1918 durchgeführte Vermehrung der eigenen Mittel des Unternehmens und die Steigerung der Kreditoren verursacht. Das Provisionskonto hat gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung von rund 120.000 K. erfahren. Das Ergebnis der Effekten-, Devisen- und Valutengeschäfte wird im Gewinn- und Verlustkonto mit einem Verlust von rund 690.000 K. ausgewiesen. Dieser Verlust, zu dessen Verminderung die Ergebnisse im Devisen- und Valutengeschäft beigetragen haben, resultiert aus den Abschreibungen der Effektenbestände des Unternehmens, insbesondere der Kriegsanleihen. Die von der Bank bei der Placierung der diversen Kriegsanleihen in den Jahren 1916, 1917 und 1918 erzielten Provisionen, die bisher nicht verrechnet wurden, sind im heurigen Jahre auf das Effektenkonto übertragen worden und haben dazu gedient, den sonst wesentlich höheren Verlust auf diesem Konto zu vermindern. Ueber den finanziellen Stand der Wiener Kommerzialbank am Jahreschlusse gibt die nachstehende Bilanz Aufschluss:

	1918		gegen 1917
	K r o n e n		
Aktiven:			
Kassebestände ..	7.104.139	+	2.053.487
Effekten ..	5.795.055	—	1.908.854
Wechsel ..	2.881.430	+	2.028.183
Debitoren ..	201.636.122	+	30.618.194
Konjortialgeschäfte ..	2.838.435	—	4.837.374
Summe der Aktiven ..	220.255.183	+	27.953.636

Passiven:

Aktienkapital ..	45.000.000	+	15.000.000
Kapitalreservefonds ..	2.348.011	+	1.533.138
Reservefond ..	500.000	+	350.000
Anweisungen ..	—	—	1.330.245
Verzinsliche Einlagen gegen Einlagebücher ..	16.713.762	+	12.309.313
Kreditoren ..	153.531.127	+	391.025
Unbehobene Dividenden ..	18.800	+	18.585
Gewinn per Saldo ..	2.143.682	—	318.180
Summe der Passiven ..	220.255.183	+	27.953.636

Die Bilanzsumme stellt sich auf 220'2 Millionen Kronen und ist gegenüber dem Vorjahre um rund 28 Millionen Kronen gewachsen. Das Wechselportefeuille, das mit 2'9 Millionen Kronen ausgewiesen ist, zeigt gegenüber der Ziffer des Jahres 1917 eine Steigerung von rund 2 Millionen Kronen. Der Effektenbestand wird mit 5'8 Millionen Kronen gegen 7'7 Millionen Kronen im Vorjahre angegeben und repräsentiert hauptsächlich den Besitz des Instituts an österreichischen Kriegsanleihen. Die Kreditoren werden mit 153'5 gegen 153'1 Millionen Kronen im Vorjahre angegeben. Das am 31. Dezember 1917 bestandene Kriegsanleihen-Rechnungskonto erscheint aufgelassen und mit seinem kleinen Restbestande unter die Kreditoren eingereiht. Die Spareinlagen haben gegenüber dem Vorjahre, das dieselben mit 4'4 Millionen Kronen angezeigt hat, eine Steigerung von 12'3 Millionen Kronen erfahren und erscheinen in der Bilanz per 31. Dezember 1918 in Summe mit 16'7 Millionen Kronen verbucht. Dem Agioreservefonds, der am 31. Dezember 1917 rund 815.000 K. betragen hat, sind durch die anlässlich der Kapitalvermehrung des Jahres 1918 eingenommenen Agioeträge rund 1'5 Millionen Kronen zugeflossen. Insgesamt beträgt der Agioreserve-

fonds bermalen 2'3 Millionen Kronen. Die Umsätze im Bankkommissionsgeschäft haben im Jahre 1918 die Höhe von rund 5522 Millionen Kronen erreicht. Die dem Institut am Bilanztag für den Geschäftsbetrieb zur Verfügung gestandenen Mittel haben 220 Millionen Kronen betragen. Werden von diesem Betrage das eigene Kapital und die ausgewiesenen Reserve mit rund 48 Millionen Kronen in Abzug gebracht, dann verbleiben 172 Millionen Kronen als Summe der der Bank zur Verwaltung übergebenen Beträge. Das Verhältnis des eigenen Kapitals zu den fremden Mitteln stellt sich daher wie 1 : 3 1/2. Die der Bank nahestehenden Industrien — dieselben produzieren durchwegs Artikel des Friedensbedarfes — arbeiten günstig und lassen auch für das laufende Geschäftsjahr betriebende Ergebnisse erwarten.